

Die Wirklichkeit(en) einer Karte –

Über die Illusion einer neutralen Abbildung der Welt

Track #6: Gehorsam und Widerstand lernen
(alternativ: Track #1: Grundlagen der Macht)

Eingereicht von: Lena Krainz

Karten in den unterschiedlichsten Ausführungen begegnen uns fast jeden Tag. Digitale, historische, politische, thematische Versionen werden in den Medien, in der Schule, in Museen oder auch als Orientierung gerne verwendet und dienen scheinbar als gute Möglichkeit zur Wissensgenerierung. Dass Karten somit bewusstseinsbildend sind und die eigene Vorstellung der Welt beeinflussen, zeigt auf, welche Macht in solchen Werken steckt. Oftmals wird aber vergessen, dass keine Karte die Wirklichkeit darstellt, sondern lediglich eine bestimmte Perspektive auf sie. Es überrascht nicht, dass sie seit jeher ein beliebtes Instrument der Machtausübung sind. Wie in einer Karte Taiwan, Westsahara, die Krim oder der Kosovo eingezeichnet sind, ist eine politische Entscheidung, die wiederum die gegebenen Herrschaftsverhältnisse widerspiegelt.

Gründe also genug, sich eingehender mit dem Medium der Karte, seinen Wirkungen und Aufgaben sowie deren didaktische Verwendung auseinanderzusetzen.

Theoretische Grundlage liefert dazu die handlungsorientierte Politische Geographie, die bei P. Reuber sehr ausführlich beschrieben wird¹. Demnach besteht eine deren Aufgaben darin, die subjektiven Konstruktionen der Beteiligten zu zerlegen und somit sichtbar zu machen. Auch die Leitfragen der Critical Geopolitics beschäftigen sich mit der Dekonstruktion. Unter anderem geht diese Forschungsrichtung der Frage nach, wie globaler Raum konstruiert und repräsentiert wird. (M. Heintel)

Neben diesen zwei Richtungen, kann auch ein kritischer Blick auf das Wesen der Kartographie helfen, die Subjektivität von Karten aufzudecken. So sind nicht nur Grenzziehungen selten objektiv, sondern auch Symbole, Farbgebung, Skalierung, Grenzwerte

¹ Paul Reuber (Hrsg.): Politische Geographie. Paderborn: Schöningh. 2012

oder Ausrichtung niemals naturgegeben. Die Unterscheidung zwischen einer „manipulierten, schlechten Karte“ und einer „richtigen“ oder „offiziellen“ Karte soll damit in Frage gestellt werden.

Aufbauend auf einer Analyse vom Einsatz von Karten, werden einige Überlegungen zur didaktischen Verwendung vorgestellt. Mit einem Perspektivenwechsel oder „multiperspektivischer Kartenarbeit“² kann der Fokus darauf gelegt werden, was die Karte gerade nicht zeigt und sie so als Konstruktion entlarven, die stets durch äußere Umstände beeinflusst ist. Das Hinterfragen von Interessen, Vorwissen, bzw. Nicht-wissen der KartenmacherIn, AuftraggeberInnen und LeserIn soll mittels reflexiver Kartenkompetenz erreicht werden. Wie das praktisch umgesetzt werden kann, soll an einigen konkreten Beispielen gezeigt werden.

Ziel des Beitrags ist es, einen Einblick in die Spannungsfelder zwischen Kartographie, Politische Geographie und Wissensgenerierung zu geben sowie anhand von verschiedensten Beispielen - aktuelle, historische, lokale, internationale - die Macht der Karten aufzuzeigen. Schlussendlich sollen noch Anreize für eine kritisch-emanzipatorische Umsetzung in Schulen oder anderen Bildungsinstitutionen gegeben werden. Oder anders gesagt, wie die gewonnen Erkenntnisse didaktisch umgesetzt werden können.

² siehe Inga Gryl: Mündigkeit durch Reflexion. Überlegungen zu einer multiperspektivischen Kartenarbeit. – In: GW-Unterricht. Nr. 118/2010.